

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 44

Rubrik: Scherzfrage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weltgewissen und Völkerbund

Es hat bis jetzt der Völkerbund
Gezeigt nur einen großen Mund.
's wär' Zeit, meint man, auch anderwärts,
Er zeigte jetzt ein großes Herz.

Solang' die Völker, die besetzt,
Nicht drin sind, er noch wenig wiegt.
Er nehm' sein großes Herz hervor
Und öffne Deutschland auch das Tor.

Die neuen Propheten

Das war der Oberdada,
der seine Frau begrub.
Hört, hört! Um offenen Grabe
zu seiner Gemeinde hub

er also an zu gehen:
Da-da — dada! — da-da — ?
Und alle Esel schrien
J-a! J-a! J-a!

Der neue Helland, Herr Häußer,
zog vor dem Volke einher
und sprach vom Gipfel des Berges:
Christus — bin ich und bin mehr!

Ihr Affen, ihr Lumpengesindel!
Ich schlage die Sresse euch ein!
Ihr Was, ihr Viecher, ihr könnt mir —
Und weiter in diesem Latein.

Die Kurse stürzen, die Künste,
Traditi- und Religion.
Nur eines steht über par:
der Blödsinn in Person.

Ihn künden die neuen Propheten.
Welkt alles dahin, er grünt.
Eine jede Zeit hat eben
die Heiligen, die sie verdient.

Sips

Der berühmte „Graben“

zwischen der welschen und deutschen
Schweiz ist neuestens wieder in vielver-
sprechender Weise mit $6\frac{1}{2}$ Millionen
Litern Walliser Sauer ausgefüllt worden.

Professor Mercier

Was er sagte „im Namen der Schweiz“,
das wissen wir allerseits.
Doch soll er sich nicht beklagen,
wenn wir ihm nicht merci sagen,
und auch „in seinem Namen“
die Silben streichen. Amen!
Mag er drob „einsilbig“ werden,
uns macht das keine Beschwerden;
scheint doch für sein anmaßend Spiel
noch die eine Silbe zuviel,
und eher tāt' er's verdienen (verdienen),
ihn mit keiner Silb' zu erwähnen. G. S.

Italien kann lachen . . .

In Mailand ist eine Lach-Akademie
ins Leben gerufen worden, auf der ästhe-
tisches, melodisches Lachen gelehrt wird.
— Italien kann lachen . . . ! Es hat
seinen sacro egoismo — gehabt, es hat
auch seinen Krieg — gehabt, außerdem
hat es sein mare nostro — gewollt, seine
Kriegsschulden hat es — bekommen, als
Zugabe seinen alten Giolitti und als
Knochenbeilage die — Betriebsräte!
Jarohl, Italien kann lachen, denn es
hat auch noch seinen — d'Annunzio!

Denis

Doch, ach — vielleicht ermangelt er
Des Mitgeföhls; das möge schwer.
Statt eines Herzens gab die See
Ihm bloß ein dickes Portmonee.

Wär' manches sonst ihm noch verliehn —
Mit Geld kauft man nicht Sympathien.
Wer haust im Völkerbundpalast,
Der hat auch Pflichten, mein' ich fast.

Scherzfrage

„Zu welcher politischen Partei ge-
hören die Golf-Spieler?“

„Zur demokratischen — denn sie
streben nach links (Links)!“ **

Zur Arbeitszeitgesetz-Abstimmung

Mein Herz ist — ach — so zweifelvoll
In diesen letzten Seiten —
Ich weiß nicht, wie ich stimmen soll,
Der Teufel soll mich reiten!

Stimm' ich dagegen oder für —
Was soll ich nur auch machen?
Der eine sagt: „Tu's nicht!“ zu mir,
Der and're: „Tu's!“ — O Sacken!

Wenn ich jetzt nur das eine wüß,
So wär' der Rank gefunden:
Muß oder darf man dann zur Brisi
Arbeiten die acht Stunden?

So bald man muß, so stimm' ich Nein —
Doch darf man bloß — na freilich,
Dann stimm' ich eher überein,
Dann ist's nicht gar so greulich.

Ich sag' es nämlich frei heraus
Und also denk' ich darüber:
Ich arbeit' auswärts und zu Haus
Je weniger, je lieber!

Drum gebt mir raschestens Bescheid,
Zu wissen, ob's mir passe,
Sonst stimm' ich gar nicht — 's tut
Und geh' zum Kaffeekasse! [mir leid —
2/bleibt

Selbstverständlichkeiten

Das einzige, was man nicht mehr hat, sobald
man sich's nimmt, ist das Leben.

Wenn irgendwo „eine fieberhafte Tätigkeit“
herrscht, ist immer der Teufel los.

Jeder ist zum Tod verurteilt — sogar der ge-
schätzte Leser dieser Zeilen.

Merkwürdig — so bald einer in einem öffent-
lichen Lokal das Wort „Schafskopf“ fallen läßt,
wenden sich ihm diverse Köpfe zu. Samurhab

Neues Wort

In unsrer Welt, der tristen,
Gibt's nun auch „Klavieristen“!
Dann sagt man bald auch „Geigerist“,
Weil's ja der gleiche Blödsinn ist.

□□□□□

Ein deutscher Tourist bleibt mit seinem
Sohne an einem Wegweiser stehen.

Der Junge liest: „Dietlikon, Effreti-
kon, Pfäffikon . . .“

„Ach, Vater,“ sagt er, „jetzt kommt
mohl auch bald Syndetikon?“ Jgl.

Die allererste wäre die,
Zu schaffen ein fait accompli;
Ein Grab zu schaufeln für den Haß,
Dann hätt' das Futrau'n freien Paß.

Dann sagt' erlösi sich alle Welt:
Der Völkerbund sein Wort doch hält.
Er hat es über sich gekriegt:
Sein Herz entdeckt, sich selbst besiegt!

Rebelpalter

Der rote Krach

Pohlnernedeibundonnerwetter,
das wird ja nett und immer netter!
Was ist das für ein Krach im Haus?
Der eine schmeißt den andern 'raus.

Die einen sind die Moskowiter,
die andern finden so 'was bitter.
Bereinig'n tun mit Geplärr
sich alle Proletarier.

Was gab's? Ein Häußlein dunkler Punkte
im Kuffenreich herumspelnkte,
und als es westwärts stolchte, da
zerprang mit Klang und Gloria

das ungeheuer Gebäude
der roten und der rötlichen Leute.
So rot ist keiner, wie ich seh',
es kommen immer röttere.

Doch, wenn's auch Spalle gibt und Spalter,
das läßt die roten kalt und kälter —
sie halten fest von früh bis spät
an ihrer „Solidarität“.

Abraham a Santa Clara

Der Beruhigungs-Marschall

Die französische Regierung hat dem
General Lyauthey in Anerkennung seiner
Verdienste um die „Beruhigung“ Ma-
rokkos die Marschallwürde verliehen.
Glückliches Land, dieses Frankreich, das
sich einen Beruhigungs-Marschall leisten
kann, dem hoffentlich bald ein Okkupa-
tions-Marschall, ein Abstimmungs-Mar-
schall, ein Kohlen-Marschall und ein
Drohnoten-Marschall folgen werden.

Denis

Das neu'ste Modewort

Merk' dir's für alle Fälle:
Heut zieht 's Exzeptionelle!
Man schöpft es mit der Kelle
Und misst es mit der Elle
Das nicht so sehr Keelle,
Als das — Exzeptionelle!

Dilettanten

Petrus will im Himmel eine Sessiorstellung
veranstalten. Vergebens sucht er nach Darstellern.
Da kommt der kleine Sriedensengel und sagt:
„Wenn du keine Künstler findest, so versuche es
doch mit Dilettanten; ich empfehle dir die Herren
Clémenceau, Wilson, Lloyd George, Orlando,
Poincaré, Millerand und Konfortien.“

„Ja,“ fragt Petrus, „sind das wirklich Dile-
tanten?“

„Ei,“ antwortet der kleine Sriedensengel, „schau
dir daraufhin doch einmal die Verträge von Ver-
sailles, St. Germain, Neuilly und Geores an.“

Petrus nickte.

Nach einiger Zeit kam er zurück und mur-
melte vor sich hin: die kann ich nicht gebrauchen,
das sind zu große Dilettanten!

Traugott Unverstand.